



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB
Bern, 17. September 2018

Die Unia fordert generelle Lohnerhöhungen von 2,5 Prozent **Höchste Zeit für eine Lohnwende!**

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia

Die Wirtschaft boomt. Doch die Arbeitnehmenden haben nichts vom Aufschwung. Während die Arbeitsproduktivität weiter zunimmt und immer weniger Arbeitnehmende immer mehr leisten, stagnieren ihre Reallöhne. Es besteht also dringender Nachholbedarf. Die Gewerkschaft Unia fordert für das Jahr 2019 eine generelle Lohnerhöhung von 2,5 Prozent.

Nach fünf Jahren der Negativ-Teuerung (2012-2016) zieht die Teuerung seit 2017 wieder an. Doch im vergangenen Jahr blieben die Lohnabschlüsse bescheiden und die Reallöhne stagnieren. Es braucht dieses Jahr dringend eine Lohnwende! Ein Prozent mehr Lohn 2019 ist allein schon für den Ausgleich der Teuerung nötig. Auch die Krankenkassen-Prämien (die nur teilweise im Landesindex der Konsumentenpreise enthalten sind) steigen weiter an. Weitere 1,5 Prozent braucht es darum, um diese zusätzlichen Krankenkassen-Kosten auszugleichen und um die steigende Produktivität auf die Arbeit umzuverteilen. Insgesamt ist also eine Lohnerhöhung von 2,5 Prozent nötig, um nach zwei mageren Lohnjahren auch die Arbeitnehmenden an der guten Wirtschaftslage zu beteiligen. Wichtig ist, dass die Löhne **generell für alle Arbeitnehmenden erhöht werden**. Individuelle Lohnerhöhungen führen nämlich zu einer Lohnstagnation im unteren und mittleren Segment.

Die Lohnwende ist nicht nur dringend nötig, sondern auch gut möglich. Die Schweizer Wirtschaft wächst robust und die Gewinnsituation in den Unternehmen ist gut, auch in jenen Branchen, die vom harten Schweizer Franken betroffen sind. Zudem können die meisten **Unternehmen bei der Berufsunfallversicherung sparen**. Ab 2019 gewährt die Suva 15 Prozent Rabatt, d.h. die Arbeitgeber zahlen rund 220 Millionen Franken weniger Versicherungsbeiträge. Dies erhöht den Spielraum für Lohnerhöhungen nochmals.

Die Lohnforderungen in den Unia-Branchen

- Für das **Bauhauptgewerbe** fordern die Gewerkschaften eine generelle Lohnerhöhung von 150 Franken. Obwohl 2017 die Umsätze im Bauhauptgewerbe Rekordstände erreichten, verweigerte der Baumeisterverband seit vier Jahren eine generelle Lohnerhöhung. Nun hat sich die Ertragslage der Baufirmen erneut verbessert. Nach Abzug aller Lohn- und Sachkosten beträgt der Reingewinn pro Mitarbeiter und Jahr im Hochbau bereits 13'000 Franken. Angesichts der harten Arbeit der Bauarbeiter, der guten Konjunktur und des Nachholbedarfes ist diese Lohnerhöhung von 150 Franken gerechtfertigt.

- Im **Gewerbe** ist das Auftragsvolumen hoch und die Aussichten sind gut. Das Rückgrat der boomenden Ausbaukonjunktur sind die Angestellten. Mit vielen Überstunden und unter hohem Leistungsdruck haben sie grossen Anteil am Erfolg und müssen entsprechend beteiligt werden. Im Ausbaugewerbe herrscht auch Fachkräftemangel. Die Unia fordert 2,5 Prozent mehr Lohn für alle. Die Forderung kann je nach Nachholbedarf der Branchen variieren. Die Mindestlöhne müssen in den Branchen dringend nachgezogen werden, wo der durchschnittliche branchenübliche Lohn bedeutend höher ist – als wirksamer Schutz gegen Dumping.
- Im **Detailhandel** fordert die Unia eine Anhebung der Löhne um 2,5 Prozent. Bei **Coop** gibt es zudem einen besonderen Anpassungsbedarf der Löhne von langjährigen Mitarbeitenden. Im **GAV Tankstellenshop**, der diesen Februar nach einem langwierigen Verfahren zur Erlangung der Allgemeinverbindlichkeit in Kraft getreten ist, braucht es dringend eine Anhebung der Löhne, damit diese nicht weiter ins Hintertreffen geraten; die aktuell gültigen Löhne wurden vor drei Jahren fixiert.
- In der **Langzeitpflege** reichen insbesondere beim Assistenzpersonal und in der Hauswirtschaft die Löhne nicht für ein Leben in Würde – denn viele Beschäftigte arbeiten, teilweise gezwungenermassen, Teilzeit. Die Unia fordert für die gesellschaftlich wichtigen Pflege- und Betreuungsberufe eine generelle Lohnerhöhung von mindestens 2,5 Prozent.
- In der **privaten Sicherheit** stehen im Rahmen der Verhandlungen zur Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrags strukturelle Lohnanpassungen im Vordergrund. Insbesondere braucht es eine schnellere Lohnentwicklung der Teilzeit- und Stundenlohn-Mitarbeitenden, die zur Zeit diskriminiert sind.
- In den Branchen **Logistik und Transport** gibt es einen grossen Nachholbedarf. Sie weisen in den letzten zehn Jahren die schwächste Lohnentwicklung aller grossen Branchen überhaupt auf. Dementsprechend schwer ist es momentan, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. Die Unia fordert daher eine generelle Lohnerhöhung von mindestens 2,5 Prozent.
- Die Lohnforderungen für die **Industrie-Branchen** bewegen sich zwischen darum 2,5 Prozent (Lebens- und Genussmittelindustrie sowie Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie-Industrie) und 3 Prozent (chemische und pharmazeutische Industrie). Der Gesamtarbeitsvertrag der MEM-Industrie kennt seit dem 1. Juli 2018 einen automatischen Teuerungsausgleich auf den Mindestlöhnen. Auch die anderen Industrie-Branchen müssen den Erhalt der Kaufkraft sicherstellen. Zudem müssen der Nachholbedarf aus vergangenen Lohnrunden, die steigenden Krankenkassenprämien und die Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Industrie ausgeglichen werden. Wo es diskriminierende Lohndifferenzen gibt, müssen die Frauenlöhne überproportional angehoben werden.

Angriff auf Löhne und Lohnschutz einstellen!

Der Spielraum für Lohnerhöhungen ist vorhanden. Dies gilt für die Branchen der Binnenwirtschaft genauso wie für die Industrie. Auftragslage, Kapazitätsauslastung und Beschäftigung entwickeln sich positiv. Von diesem Aufschwung sollen alle Beschäftigten etwas haben.

Es wäre schlicht inakzeptabel, substanzielle Reallohnsteigerungen ein weiteres Jahr zu verweigern. Es wäre unfair gegenüber den hart arbeitenden Angestellten, welche den Aufschwung erst ermöglicht haben. Und es wäre politisch unverantwortlich. Die Arbeitgeber müssen einsehen, dass ein fairer Anteil am Wirtschaftserfolg für die Arbeitnehmenden die Grundlage für den sozialen Frieden und für eine weltoffene Schweiz ist. Lohndruck, Prekarisierung und Dumping führen in eine soziale und politische Sackgasse. Wir fordern darum die Arbeitgeberverbände – allen voran den

Baumeisterverband und den Schweizerischen Arbeitgeberverband – auf, die Angriffe auf den Lohnschutz in Vertragsverhandlungen und bei den Flankierenden Massnahmen (FlaM) sowie den Widerstand gegen die längst fälligen Lohnerhöhungen einzustellen.

Es reicht: Demo für Lohngleichheit!

Immer noch verdienen Frauen hierzulande knapp 20 Prozent weniger als Männer – obwohl der Grundsatz «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» seit fast 40 Jahren in der Bundesverfassung verankert ist. Zwar läuft momentan die Revision des Gleichstellungsgesetzes. Doch die bisherigen Beratungen lassen wenig hoffen. Das bürgerlich dominierte Parlament hat die Vorlage bereits stark verwässert: Nur 1 Prozent der Unternehmen müsste obligatorische Lohngleichheitsanalysen durchführen und für säumige Arbeitgeber sind keine Sanktionen vorgesehen! Trotzdem hat die Kommission des Nationalrats dieser Minirevision nur mit Stichentscheid der Präsidentin zugestimmt. Nun liegt der Ball am 24. September beim Nationalrat.

Um Druck zu machen, ruft die Unia zusammen mit zahlreichen Bündnis-Organisationen zur grossen Demonstration «#ENOUGH18» für Lohngleichheit und gegen Diskriminierung am 22. September in Bern auf. Diese Demo ist nötiger denn je, denn die Frauen müssen für ihre Rechte offenbar auf der Strasse kämpfen!

www.unia.ch/demo-lohngleichheit

Die Lohnforderungen für die Unia-Branchen im Überblick

- **Bau:** +150 Franken generell
- **Ausbaugewerbe:** +2,5% generell
- **Industrie:** +2.5% generell in LGM und MEM, +3% generell in Chemie/Pharma
- **Detailhandel :** +2,5% generell
- **Langzeitpflege:** +2,5% generell
- **Private Sicherheit:** +2,5% generell
- **Transport und Logistik:** +2,5% generell
- **Frauenlöhne:** Lohngleichheit jetzt!

Weitere Informationen:

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, 079 620 11 14